

forschung“ genannt hat. Wie sehr sich dabei das Interesse den theologischen Anliegen Luthers zuwandte, zeigen schon die beiden ersten Aufsätze des Bandes, in denen man fast ein Programm für die kommenden Jahrgänge erblicken möchte: Ragnar Bring, Professor an der Universität Lund, behandelt „Luthers Lehre von Gesetz und Evangelium“ und Paul Althaus „Luthers Lehre von den beiden Reichen“, Themen also, die gerade heute eine neue Aktualität gewonnen haben. Ragnar Brings Beitrag gibt zudem einen Einblick in die sehr lebendige Lutherforschung der skandinavischen Theologie. Die drei weiteren Aufsätze bringen speziellere Themen zur Sprache: Luthers Verhältnis zu Recht und Rechtswissenschaft (Hans Liermann, „Der unjuristische Luther“), Luthers Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Literatursprache (Heinz-Otto Burger, „Luther als Ereignis der Literaturgeschichte“) und die geistigen Beziehungen, die von Luther zu Philipp Jakob Spener, dem Vater des lutherischen Pietismus, führen (Martin Schmidt, „Spener und Luther“). Die Auswahl der im Besprechungsteil behandelten Bücher ist, wie es im Vorwort heißt, ein „Ergebnis des Zufalls“. Der Herausgeber möchte aber erreichen, daß alle bedeutensamen Neuerscheinungen durch eine Besprechung hervorgehoben werden. Zwei Bibliographien schließen den Band ab: eine stark auswählende, aber alles Wesentliche berücksichtigende für die Jahre 1940—1953 und eine zweite, vollständige des Jahres 1954. Die erste soll den Zeitraum überbrücken, in dem das Jahrbuch nicht erscheinen konnte. Die zweite wird in den kommenden Bänden Jahr für Jahr ihre Fortsetzung finden. Jeder, der weiß, wie schwierig die Literatur der letzten Jahre und Jahrzehnte zu überblicken ist, wird dem Herausgeber für diese nach Sachgebieten geordneten Bibliographien besonderen Dank wissen. Prof. Franz Lau, den die Luther-Gesellschaft als Herausgeber bestellt hat, hat hier ein Werk geschaffen, das auch dem Katholiken, der sich über die evangelische Lutherforschung unterrichten möchte, gute Dienste leistet.

W. Seibel SJ

*Gruehn, Werner*: Die Frömmigkeit der Gegenwart. Grundtatsachen der empirischen Psychologie. (590 S.) Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster/Westf. 1956. Leinen DM 30,—, kart. DM 27,90.

Verf. ist protestantischer Theologe und als Psychologe zugleich Geschäftsführer der Internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie. Die Eigenart seines Werkes läßt sich in drei Momenten zusammenfassen:

1. Nach einer kritischen Stellungnahme zu den verschiedenen mehr religionsge-

schichtlichen und spekulativ bedingten Forschungsmethoden — z. B. eines Rudolf Otto und Friedrich Heiler — wird Weg und Bedeutung der *experimentellen* Religionspsychologie aufgezeigt. Der Leser wird mit allen bedeutenden Forschern dieser Richtung nicht nur bekannt, sondern erfährt auch deren wichtigste Forschungsergebnisse. Es seien nur einige Namen genannt: die Amerikaner William James und E. D. Starbuck, der Külle-Schüler K. Girgensohn, H. Leitner als Schüler Felix Kruegers, A. Bolley als Schüler Lindworskys, G. Wunderle, M. Moers, J. H. Schultz, A. Bjerre u. a.

2. Wie schon der Titel sagt, beschränkt sich die gesamte Arbeit auf die Frömmigkeit der *Gegenwart*. Auch die einschlägigen katholischen Arbeiten werden gründlich besprochen. Die große Zurückhaltung gegenüber der katholischen Mystik ist dankbar anzuerkennen (S. 122). Denn wer die katholische Literatur und Theorie der Mystik kennt, wird manche Vorbehalte gegenüber den hier dargestellten mystischen Stufen und der Gesamtdeutung der Mystik machen, wie sie auf S. 122ff., 417f. und 430f. vorgelegt wird. Vielleicht wäre eine klarere Unterscheidung zwischen sogenannten mystischen Phänomenen und der gnadenhaft bedingten Mystik ratsam. Trotz dieser kritischen Einschränkung wird auch der katholische Leser aus der Fülle der Untersuchungsergebnisse reichste Anregung erhalten über: das Phänomen der religiösen Bekehrung, die Stufen des religiösen Bewußtseins, die Religiosität von Kindern und Jugendlichen ebenso wie die der Verbrecher, die Stagnation des religiösen Lebens, das Leben aus dem Glauben, Höhen und Tiefen sowie Arten des Gebetes, Sündenbewußtsein, Gottesferne, Aberglauben, Typen der Frömmigkeit, krankhafte und gemeinschaftliche Formen der Frömmigkeit. Dieses und anderes wird mit einer erstaunlichen Kenntnis von Einzelheiten kritisch durchgearbeitet. Wer sich von falschen Vorstellungen über das religiöse Leben der Gegenwart befreien will und sich als Seelsorger und Erzieher ein genaueres Bild davon zu machen sucht, wird hier reiches Material finden. Allerdings darf er nicht vor der Fülle des Stoffes kapitulieren. Der Anregungen sind so viele, daß die Gefahr besteht, sie in ihrer Eigengewichtigkeit nicht genug auszuwerten. Darum ist das Sachverzeichnis hier unentbehrlich.

3. Schließlich ist besonderer Wert darauf gelegt, das religiöse Leben des *Durchschnittsmenschen* und -christen zu verstehen. Die Vielgestaltigkeit ist hier weit größer, als man im allgemeinen annimmt. Eine kritische Frage sei erlaubt: Wie kommt es, daß in den acht Stufen des religiösen Erlebens (S. 133ff.) der Kernakt der Religion, nämlich die Anbetung, so zurücksteht? Tritt Anbetung in der Durchschnittsfröm-

migkeit so selten auf? Oder wird Anbetung überhaupt erst in einer höheren Art der Frömmigkeit geübt, bzw. hat man ihr bei der Durchforschung noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt? Oder wird hier eine Grenze der experimentellen Methode sichtbar? Ähnliches gilt auch für die Ausdeutung des Autoritätserlebnisses (S. 159). Ist das religiöse Autoritätserlebnis in dem Umfang, wie es Gruhn sieht, religiöser Ersatz? Gewiß ist die Gefahr der Veräußerlichung unverkennbar. Vielleicht überschätzt Gruhn aber die Erlebnisseite des religiösen Aktes. Das mag wiederum mit der Begrenzung zusammenhängen, die die rein experimentelle Methode auferlegt. Im übrigen jedoch zeigt Verf. sehr eindrucksvoll, wie im modernen Glaubensleben Echtes und Falsches gemischt sind; mit welchen Selbsttäuschungen und egoistischen Einseitigkeiten die Alltagsfrömmigkeit behaftet ist; wieviel unreife Gottesvorstellung und unfertiges Denken sich in das religiöse Leben und ins Gebet einmischt; daß Unglaube aus unerschüttertem Selbstbewußtsein erwächst; daß Aberglaube weit verbreiteter ist, als man durchweg annehmen möchte.

Trotz einiger Vorbehalte ist doch das Ganze als Beitrag zur Kenntnis der Breite des religiösen Lebens unserer Zeit ein unentbehrliches Standardwerk.

J. M. Hollenbach SJ

*Cuttat, Jacques-Albert: Begegnung der Religionen.* (84 S.) Einsiedeln 1956, Johannes Verlag, Brosch. DM 3,80.

In der dem Christentum bevorstehenden Auseinandersetzung mit den großen Religionen des Ostens wird das vorliegende Büchlein durch seine vornehme Haltung und durch sein religiöses Verständnis wertvolle Dienste leisten können. Der Vf. ist von einer großen Hochachtung für die höchsten Erscheinungen der östlichen Religionen erfüllt. Dies verführt ihn aber nicht zu einem Indifferentismus, der alle Religionen für gleich wahr hält, weil wir vom Göttlichen doch nichts wissen können. Klar wird der wesentliche Unterschied gesehen, der darin liegt, ob Gott als personhaft oder als unpersönlicher Weltgrund aufgefaßt wird. Die Personhaftigkeit Gottes, sein Anderssein als die Welt, das die innigste Nähe zu ihr erst ermöglicht, offenbart sich mit letzter Klarheit in der Menschwerdung, die von Gott her den unendlichen Abstand zwischen Schöpfer und Geschöpf überbrückt, ohne ihn aufzuheben. Religiöse Begriffe, die für den an der Oberfläche haftenden Blick Gleiches oder Gleichwertiges zu bezeichnen scheinen, wie z. B. Agape und Bhakti, zeigen sich in ihrer wesentlichen Verschiedenheit. Die Religionen, die an einem unpersönlichen Gottesbegriff festhalten, können das Wertvolle der Religion des personhaften Gottes nicht in sich auf-

nehmen; denn die Offenbarung erschließt im Menschen neue, dem natürlichen Vermögen unerreichbare Dimensionen. Die Religion des personhaften Gottes hingegen hat Raum für alle echten religiösen Werte, die in ihr erfüllt werden. Aber auch das Christentum würde neue Möglichkeiten und Mächtigkeiten, vor allem der Sammlung und des Gebetslebens verwirklichen, wenn die östlichen Völker den Weg zu ihm fänden. Dieser Weg müßte ihnen allerdings durch echte Christen aus dem Westen öfter gezeigt werden, als es bisher geschah.

A. Brunner SJ

## Geschichte

*Kupisch, Karl: Zwischen Idealismus und Massendemokratie. Eine Geschichte der evangelischen Kirche in Deutschland von 1815—1945.* (296 S.) Berlin 1955, Lettner Verlag, Ln. DM 9,80.

Was diesem Buche über den rein wissenschaftlichen Wert hinaus eine besondere Note des Zeitgemäßen verleiht, liegt in dem Umstand, daß es den Ereignissen der letzten Vergangenheit den aufhellenden und erklärenden Horizont gibt, den Blick durch das Fenster auf die vielfach verschlungenen Wege und Pfade, die zur Behausung — oder sollen wir sagen, der Unbehautheit? — unserer Gegenwart geführt haben.

Eine Geschichte der deutschen evangelischen Kirche, die 130 Jahre umspannt und auf 296 S. dargeboten wird, kann natürlich nicht erschöpfend sein, will dies auch gar nicht. Schon der Untertitel bedarf einer einschränkenden Bemerkung: es ist vor allem die norddeutsch-preußische Geschichte, die zu Worte kommt. Was geboten wird, ist ein erster Rechenschaftsbericht, aber so ganz verschieden von kühler akademischer Geschichtsschreibung. Die evangelischen Kirchen Deutschlands haben wie die katholische einen Kampf auf Leben und Tod hinter sich. Der Atem dieses Ringens schlägt uns in Kupischs Darstellung, je mehr es der Hitlerzeit zu und je tiefer es in sie hineingeht, um so heißer entgegen.

Die ersten Kapitel über Idealismus und Romantik sind zugleich ein Stück allgemeiner deutscher Geistesgeschichte, zu deren vornehmsten Trägern damals eine bedeutende Zahl führender Protestanten gehörte. Nur daß eben ihre Tätigkeit und ihr Gedankengut vor allem in ihren innerevangelischen Folgen und Wirkungen und ihrem Verhältnis zu den reformatorischen Glaubensartikeln dargestellt wird. Eine besondere Eigenart zeigt der Pietismus mit seiner stark emotionalen Erfahrung des Religiösen. Er besagt einerseits neues religiöses Leben, andererseits eine Lockerung der strengen Orthodoxie. Und dann darf man eines